

## Süd/ Südost



Beyendorf-Sohlen,  
Beyendorfer Grund,  
Buckau, Höpfengarten,  
Fermersleben, Lemsdorf,  
Leipziger Straße, Reform, Südenburg,  
Salbke, Ottersleben, Westerhüsen

Marco Papritz (mp)  
Tel.: 59 99-5 50, Fax: 59 99-4 82  
Marco.Papritz@volksstimme.de

## Fest zum Erntedank mit Umzug

### Erntekrone wird in Sohlen eingefahren

Beyendorf-Sohlen (mp) • Mit einem Festumzug werden am Sonnabend die zur Tradition gewordenen Feierlichkeiten zum Erntedank des Heimatvereins Beyendorf-Sohlen eröffnet. Angeführt von einer Schalmeikapelle sowie den Maschinen von Traktorfreunden aus der Umgebung, setzt sich der Umzug um 13 Uhr in Beyendorf in Bewegung. Gemeinsam werde das Soziokulturelle Zentrum im Dodendorfer Weg 12 angesteuert, informiert Anja Maahs. Bewohner und Interessierte sind eingeladen, sich in den Umzug mit einzureihen. Nachdem die Erntekrone eingefahren wurde, wird das Erntefest auf dem Gelände der ehemaligen Sohlener Schule eröffnet. Dann präsentiert der Rassegeflügelzuchtverein Magdeburg-Südost Tiere, können regionale Produkte wie Kartoffeln direkt vom Händler erworben und kann an Ständen gestöbert werden. Bei Kaffee, Kuchen und Kartoffelpuffern haben die Besucher die Möglichkeit, sich auszutauschen.

Der Heimatverein hat sich der Traditionspflege verschrieben.



Bronzegießer Klaus Cenker bei seiner Arbeit: Die Schmelze ist in einem von ihm entworfenen Ofen auf über 1000 Grad Celsius erhitzt worden, ehe sie gegossen werden kann.

Fotos: Marco Papritz



Florian Flierl aus Berlin und Fanny Gulera aus Valencia bei den Vorbereitungen, ehe die Reliefs gegossen werden können.

# Ruhige Hand bei über 1000 Grad

## Symposium greift im Technikmuseum die Gießereihistorie der Stadt auf

Es greift die Gießereitradition der Stadt auf und verneigt sich vor der Magdeburger Bronzetür. Künstler aus dem In- und Ausland gestalten im Technikmuseum ein Symposium, bei dem eine neue Bronzetür entsteht.

Von Marco Papritz  
Leipziger Straße • Über 1000 Jahre währt die Gießereigeschichte der Stadt, die internationale Bedeutung hat: Mit Magdeburg, dem polnischen Plock und dem russischen Weliki Nowgorod seien drei Orte über den als Magdeburger Bronzetür bekannten Bronzeguss,

der 1152 bis 1154 im Auftrag des Bischofs Alexander von Plock von Gießmeister Riguin und seinem Gesellen Waismuth gefertigt wurde, verbunden, verweist Museumsleiter Gerhard Unger. Mittlerweile ist die Bronzetür zum Weltkulturerbe erklärt worden und nun das Vorbild jener Tür, die im Rahmen des Bildhauer- und Bronzeguss-Symposiums von Künstlern aus Kuba, Spanien und Deutschland, die zum Teil der Künstlergruppe „El Vuelo de Bronce“ (EVDB) angehören, sowie aus der Region in einer Gemeinschaftsarbeit erschaffen wird. Jeder für sich gestaltet dabei Reliefs mit Motiven zum Thema „Zeit“, die zum Ausklang des Künstlertreffens

in ein etwa 3,95 Meter großes Portal eingefügt werden, das auf dem Parkplatz gegenüber der Grusonschen Werkshalle an der Dodendorfer Straße am Sonntag als Kunst im öffentlichen Raum aufgestellt wird. „Es gab allerhand zu tun, mittlerweile ist die Hälfte der Reliefs fertig“, so Florian Flierl. Im besonderen Fokus steht dabei das Gießen selbst: Dafür wird ein von Bronzegießer Claus Cenker aus Ziesar selbst gebauter Ofen auf über 1000 Grad Celsius erhitzt, die Schmelze dann auf die Reliefs gegossen, die von einem Ober- und Unterkasten eingespannt sind. Anschließend werden die Arbeiten u. a. mit Wasserstrahl beschnitten und dann

patiniert, so Flierl weiter.

Das Symposium sei nicht nur als Verneigung vor der berühmten Bronzetür, die in der Sophien-Kathedrale von Weliki Nowgorod für Besucher zu sehen ist, zu verstehen, so Gerhard Unger. Man wolle auch an jene Betriebe erinnern, die über Gießereien verfügten und die Tradition fortführten sowie eigene Kapitel beitrugen, wie das Magdeburger Armaturenwerk (MAW) mit seiner Großgießerei in Rothensee, das Schwermaschinenbaukombinat „Ernst Thälmann“ (Sket) und der Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht“ (SKL). Vor vier Jahren sei die letzte produktive Gießerei in der Stadt geschlossen worden.

Der Blick ist im Technikmuseum nach vorn gerichtet. Die Bronzetür sei ein Pfund, mit dem man wuchern könne, so Unger. Die nun gewonnenen Kontakte etwa zu Prof. Dr. Ryszard Knapinski aus Lublin (Polen), der als Experte der Historie der Bronzetür gilt, wolle man nutzen, um das Thema als Beitrag für die Bewerbung der Stadt als Kulturhauptstadt 2025 mit einzubringen.

Am Sonntag wird das von den Künstlern gestaltete Portal feierlich an der Dodendorfer Straße aufgestellt. Die Abschlussveranstaltung des Symposiums beginnt um 10.30 Uhr. Besucher können täglich den Künstlern ab 14 Uhr bei ihrer Arbeit zuschauen.